

# Mirko Hüppi gegen den Rest der Welt

**Grasskifahren? Schon gehört, aber noch nie gesehen. Am Wochenende vom 9. bis 11. Juli ergab sich die Gelegenheit, anlässlich des Weltcuprennens im Atzmännig, Grasski-luft zu schnuppern.**

Es ist acht Uhr morgens und bereits weit über 20 Grad warm. Es verspricht ein weiterer dieser heissen Frühsommertage zu werden. Im Radio melden sie sechs Kilometer Stau – eineinhalb Stunden Wartezeit am Gotthard. Ich bin zu einem sportlichen Grossanlass unterwegs, aber von diesem Stau ist nichts zu spüren. Ganz im Gegenteil. Ich habe das Gefühl, allein unterwegs zu sein. Unterwegs zum Atzmännig, wo heute Samstag der Riesenslalom im Grasski-Weltcup ausgetragen werden soll.

## Anspruchsvolle Piste

Mit Clemens Caderas, dem Nationaltrainer des Schweizer Teams, habe ich am Vortag abgemacht, dass ich mich an die Fersen von Mirko Hüppi heften darf. Der 21-jährige Gommiswalder ist das grosse Nachwuchstalent der Grasski-Nationalmannschaft, zweifacher Junioren-Weltmeister im Slalom und auf dem Sprung, auch bei den Aktiven Karriere zu machen. Hüppi ist der Grösste! Mit seinen 1.95 m ist er auch wirklich nicht zu übersehen. Er kommt gerade vom Einfahren zurück, locker in Shorts und T-Shirt. «Diese Piste ist sehr anspruchsvoll und fordert von uns Fahrern einiges», gibt der junge Mann seine ersten Eindrücke wieder und macht sich auf ins Fahrerlager, um die Trainings-skis zu reinigen und die Rennskis zu präparieren. Hier wird nun endgültig klar, dass Grasskifahren eine Randsportart ist. Da gibt



Anna-Lena Buidenbender, die Dominatorin der Frauen-Konkurrenz beim Waschen ihrer Grasskis.

es keine Serviceleute, die den Fahrern die Skis waschen wie bei den Alpinrennen. Hier erledigt jeder alles selber. Vor dem Zelt sind einige Athleten noch mit dem Waschen der Laufschiene mit Seifenwasser beschäftigt, während andere bereits am «Wachsen» – beim Ölen der Rollelemente – sind.

## Familiäre Atmosphäre

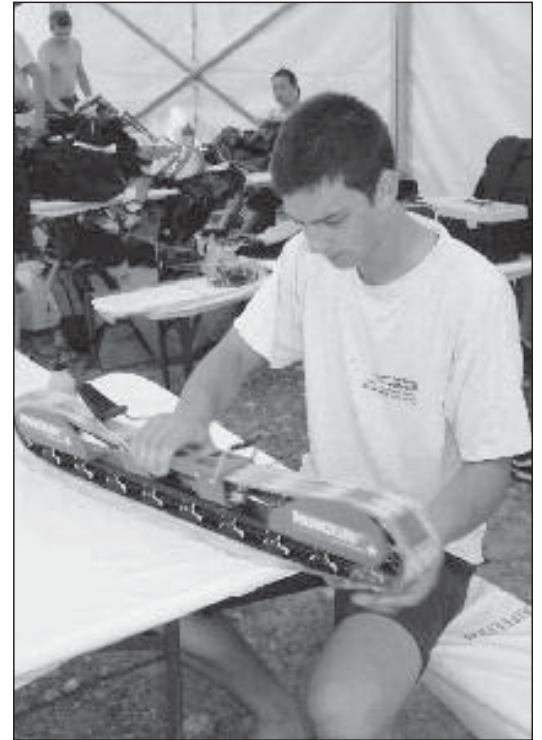
Neben den Schweizern bereiten sich auch die anderen Nationen auf das Rennen vor – die Tschechen haben eine starke Truppe, Italien, Österreich und Deutschland sind mit mehreren Athleten angereist und auch Japaner sind im Zelt auszumachen. Zwei Sloweninnen komplettieren die Länderliste. Die beste deutsche Fahrerinnen und derzeitige Weltcup-Dominatorin Anna-Lena Buidenbender bereitet sich mit den Schweizern auf den Anlass vor. Die 25-Jährige lebt und arbeitet seit gut zwei Jahren in Escholzmatt LU, trainiert mit dem Schweizer Nationalteam und spricht nahezu akzentfreien Entlebucher Dialekt.

Die für das Rennen vorbereiteten Skis werden auf einen Anhänger verladen, auf dem sie danach an den Start gebracht werden. Die Fahrerinnen und Fahrer zwängen sich derweil in den engen Rennanzug und die Skischuhe, packen die Skistöcke – alles im Übrigen aus dem Alpinen Skisport entlehnt – und machen sich auf zur Besichtigung des von Caderas gesetzten Kurses.

## Kurze Läufe, hohes Tempo

Alle Athleten nehmen sich für die offizielle Besichtigung sehr viel Zeit. Zu Fuss wird jedes Tor angelaufen, der Weg zum nächsten studiert, manchmal mit dem Kollegen über das Anfahren und das Gelände diskutiert. Als letzter steigt Jan Nemeč, der tschechische Superstar und einer der wenigen Grasski-Profis, die Piste hinan, ein paar Meter hinter seinem grossen Konkurrenten Edoardo Frau aus Italien.

Punkt 11 Uhr wird der erste Lauf des Riesenslalom-Weltcups im Atzmännig mit der Slowakin Barbara Mikova gestartet. Die Tribüne ist schwach besetzt. Es sind mehr Funktionäre und Helfer unterwegs, als Zuschauer. Die Strecke ist 396 Meter lang bei einer Höhendifferenz von 103 Metern. Anna-Lena Buidenbender wird ihrer Favoritenrolle einmal mehr gerecht. Ihre Fahrt dauert knapp 30 Sekunden. Mit der Zeit von 28.08 hat sie für den zweiten Lauf eine Reserve von knapp einer halben Sekunde.



Der Gommiswalder Mirko Hüppi beim Präparieren seines Rennskis. (Fotos: ü)

Als Mirko Hüppi mit der Startnummer 34 startet, kommt erstmals etwas Stimmung auf, sein Fanclub – drei Kollegen aus dem Skiclub – lässt die Glocken läuten. Mit dem siebten Platz ist der Lokalmatador nicht ganz zufrieden. Nemeč führt knapp vor Frau, dem Österreicher Stocker und dem besten Schweizer, Stefan Portmann. Die Zeitabstände lassen für beide Schweizer noch auf einen Platz auf dem Podest hoffen.

## Grosser finanzieller Aufwand, wenig Unterstützung

Hüppi ist ziemlich erledigt und macht sich auf zum Fahrerlager. «Der Kraftaufwand auf den Grasskis ist um einiges grösser als bei den Alpinen», versichert er, «und deshalb sind die Läufe verhältnismässig kurz». Aber auch die hohen Temperaturen setzen den Fahrern zu. Nationaltrainer Caderas kommt kurz vorbei und zeigt jedem seiner Schützlinge den Lauf auf der Videokamera, macht auf Fehler aufmerksam und gibt Tipps.

Hüppi wäscht seine Rennskis und bereitet sie für den zweiten Lauf vor. Er ölt die Rollelemente neu und ersetzt die Kunststoffolie, die diese vor Verschmutzung schützt. Dazwischen steht er Red und Antwort. Wie finanziert er überhaupt seinen Sport? Nur knapp 10 Prozent seines Budgets deckt der Grasskiverband. Sponsorenbeiträge decken ungefähr 20 Prozent seiner Aufwendungen und Preisgelder aus dem

Weltcup nochmals rund 10 Prozent. Den Rest, je nach Saison 5000 bis 8000 Franken, bezahlt der gelernte Schreiner aus der eigenen Tasche. Interessant ist, dass er als Mitglied des Nationalteams seinen Anzug selber berappen muss. «Das einzige, was die ganze Mannschaft gratis bekommt, ist das Grasskiöl von Panolin.»

### Bestzeit im zweiten Lauf

Mit meinen Fragen habe ich ihn so lange aufgehalten, dass er vor dem Start zum zweiten Lauf nicht mehr zum Essen gekommen ist. Flüssigkeit hat er aber genügend zu sich genommen und so fühlt er sich also trotzdem bereit.

Der Österreicher Erich Horwarth hat den neuen Kurs gesetzt. Noch einmal heisst es zur Besichtigung den Hang hinauf kraxeln und wieder bilden Nemeč und Frau den Schluss. Wie im alpinen Skizirkus wird auch bei den Grasskifahrern in umgekehrter Reihenfolge zur Rangliste gefahren. Hüppi zeigt eine nahezu perfekte Fahrt und mit der Laufbestzeit verbessert er sich noch auf den vierten Rang, nur vier Hundertstel hinter dem Podest. Nemeč gewinnt den Riesenslalom vor Frau und Stocker. Bei den Damen siegt überlegen Būdenbender. Nemeč in diesem zweiten Lauf geschlagen zu haben wertet Hüppi als gutes Omen für die Weltmeisterschaft, die nächstes Jahr am selben Ort stattfinden wird. Seine Ziele definiert er so: «Nächstes Jahr an der Heim-WM eine Medaille gewinnen und irgendwann in den nächsten Jahren Weltmeister werden».

Nach dieser Aussage begibt er sich zu seinem Fanclub und lässt sich ordentlich feiern.

Werner Brunner ▲▲▲



Der Fanclub von Mirko Hüppi sorgte für Stimmung neben der Piste.

## Grasski – eine Randsportart



Kurze, schnelle Läufe prägen den Grasskisport. Die Österreicherin Jacqueline Gerlach in voller Fahrt.

**Swiss Grasski (SGS) ist ein Fachverband von Swiss Ski und wird, obwohl nicht olympisch, von Swiss Olympic betreut und beraten, aber die finanzielle Unterstützung fehlt weitgehend.**

Der Grasskisport existiert schon seit den 60er-Jahren. In der Schweiz konnte er sich nie richtig durchsetzen und da er von den Medien kaum wahrgenommen wird, ist es für den Verband und die Athleten schwierig, Sponsoren zu finden. Das bestätigt auch Nachwuchstalent Mirko Hüppi: «Man bekommt schnell Vergünstigungen, Rabatte und teilweise auch Gratis-Material, aber Sponsoren zu finden ist fast nur im privaten Umfeld möglich».

### Gezielte Förderung

Verbandspräsident Bruno Hüppi, der Vater von Mirko, sucht mit seinen Vorstandskollegen eine breite Abstützung in Tourismus, Politik, Wirtschaft und der Bevölkerung, in Tourismus, Politik und Wirtschaft. Dies hofft Swiss Grasski mit Aufnahme von Grasski-Läufern aus Skiclubs, der Förderung von Breiten- und Jugendsport sowie mit verschiedenen Events zu erreichen.

Da sich derzeit zu wenige Nationen an den Weltmeisterschaften beteiligen, sieht Hüppi keine Möglichkeiten, dass der Sport in naher Zukunft ins olympische Programm aufgenommen wird.

### Weltmeisterschaft 2011 im Atzmännig

Für die Weltmeisterschaften im Atzmännig von Ende August nächsten Jahres erhofft sich SGS drei Schweizer Medaillen. «Wir haben in allen Disziplinen starke Fahrer, so dass bei einem Exploit auch ein Weltmeistertitel drin liegt», meint Hüppi. Er rechnet mit einem guten Zuschaueraufmarsch von 1000 bis 3000 Personen pro Wettkampftag.

Damit wäre wohl auch OK-Präsident Franz Gübeli zufrieden. Dass die Weltcup-Veranstaltung kein Zuschauermagnet sein würde, wusste man. Mit gezielter Werbung in den Medien und einem attraktiven Rahmenprogramm werden die Organisatoren des Skiclubs Goldingen versuchen, an der WM in dieser Beziehung erfolgreicher zu sein.

Das Ziel von Franz Gübeli: Finanziell eine schwarze Null.

Werner Brunner ▲▲▲

